

Informationsblatt Zecken

Holzbock (Zecken)

Gefahren und Risiken

Infektionsrisiko durch Zeckenbisse

Durch einen Zeckenbiss können Sie sich mit Hirnhautentzündung und Borreliose infizieren. Gefährlich ist die Zeit von März bis Oktober.

Die Gefahr durch einen Zeckenstich zu erkranken wird in Deutschland immer größer.

Inzwischen sind bundesweit 10 bis 30 % aller Zecken mit Borreliose infiziert, während Zecken mit dem FSME-Erreger gehäuft nur in sogenannten Risikogebieten vorkommen. Zu diesen zählen 74 Landkreise vor allem in Baden-Württemberg, Bayern und Hessen.



(Bildautor: Luka Alagiyawanna)

FSME (Frühsommer-Meningokokken-Enzephalitis)

Gegen die Frühsommer-Hirnhautentzündung rät das Robert-Koch Institut in den FSME-Risikogebieten auf jeden Fall zu einer Impfung. Dies gilt für alle Personen, die beruflich, in ihrer Freizeit und im Urlaub in den gefährdeten Gebieten unterwegs sind. Wer sich schützen will, sollte im Winter/Frühjahr mit der Grundimmunisierung beginnen. Die ersten beiden Impfungen erfolgen im Abstand von 1 bis 3 Monaten, die dritte nach 9 bis 12 Monaten. Weitere Informationen gibt es bei Ärzten und in Apotheken.

Borreliose

Gegen die ebenfalls von Zecken übertragene Borreliose, eine bakteriell bedingte Infektionskrankheit, wird es nach Angaben des Robert-Koch-Institutes in absehbarer Zeit für Menschen keine Impfung geben (für Hunde gibt es bereits eine, da die Erreger hier etwas anders aussehen). Die Zecken-Borreliose, die sogenannte Lyme-Krankheit, ist ein bundesweites Problem. Bei dieser bakteriellen Entzündung treten im ersten Stadium ringförmige Hautrötungen, Kopfschmerzen, Muskelschmerzen und erhöhte Müdigkeit auf. Da eine Diagnose für Laien aufgrund der Ähnlichkeit zum grippalen Infekt nicht eindeutig möglich ist, sollte bei Verdacht unbedingt ein Arzt konsultiert werden. Je frühzeitiger diese Bakterieninfektion entdeckt wird, desto besser kann sie mit Antibiotika bekämpft werden.

Tipps zum Schutz und richtigem Verhalten

Damit Sie gesund durch den Sommer kommen, haben wir Ihnen 8 Tipps zum richtigen Verhalten im Wald zusammengestellt:

- Um die Gefahr eines Zeckenstiches zu minimieren, rät das Forstamt allen Waldbesuchern, insbesondere in den gefährdeten Monaten nicht durch Gebüsch und Unterholz zu streifen, sondern lichte und vegetationsarme Waldwege zu nutzen.
- An dichtem Unterholz, Futterstellen und überall dort, wo sich viele Wirtstiere (Mäuse, Igel und Wild) aufhalten können, sollte man nicht rasten.
- Die Haut sollte größtenteils bedeckt sein. Feste Schuhe (keine Sandalen), lange Hosen und Hemden mit langen Ärmeln machen es den Zecken schwer. Auf heller Kleidung erkennt man Zecken schneller.
- Neben käuflichen Repellentien (chemische Stoffe, die verhindern, dass die Zecke sich am Körper festsetzt, z.B. Autan etc.), gibt es auch Naturstoffe wie z.B. Lavendel- und Nelkenöl, die das Risiko eines Zeckenbefalls vermindern. Lavendelöl sollte dafür auf Schuhe und Strümpfe geträufelt werden.
- Da diese Maßnahmen keinen perfekten Schutz bieten, sollte man während der Zeckensaison nach einer Wanderung möglichst schnell die Kleidung und den ganzen Körper nach den Blutsaugern absuchen und Kleidungsstücke, vor allem Strümpfe, wechseln. Zecken laufen auf der Kleidung und suchen nach freier Haut. Aber Vorsicht: junge Zecken, die sogenannten Nymphen, sind sehr klein (0,5 mm) und zwischen den Haaren nur schwer zu erkennen.
- Die Krankheitserreger werden vor allem mit dem Speichel des Blutsaugers übertragen. Je schneller man die Zecke vom Körper entfernt, desto geringer ist die Gefahr einer Infektion.
- Entgegen früheren Tipps, die Zecke mit Öl, Klebstoff oder Creme vor der Entfernung zu ersticken, sollte die Zecke mit einer spitzen Pinzette entfernt werden. Man packt die Zecke dabei an ihren Saugrüssel unmittelbar an der Hautoberfläche und hebt sie vorsichtig heraus. Ein Quetschen der Zecke muss unbedingt vermieden werden, da sonst das Infektionsrisiko erhöht wird. Die Stichstelle sollte danach gewaschen und mit Alkohol desinfiziert werden.
- Nach einem Zeckenbiss in FSME-Risikogebieten muss spätestens innerhalb von 3 Tagen der Arzt aufgesucht werden, denn in diesem Zeitraum kann noch nachträglich der Abwehrstoff gespritzt werden.

Quelle: Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), 2003

Bei gesundheitlichen Fragen und Fragen zur FSME-Impfung wenden Sie sich bitte an Ihren Hausarzt oder an das Gesundheitsamt.

Weitere Informationen:

www.zecken.de